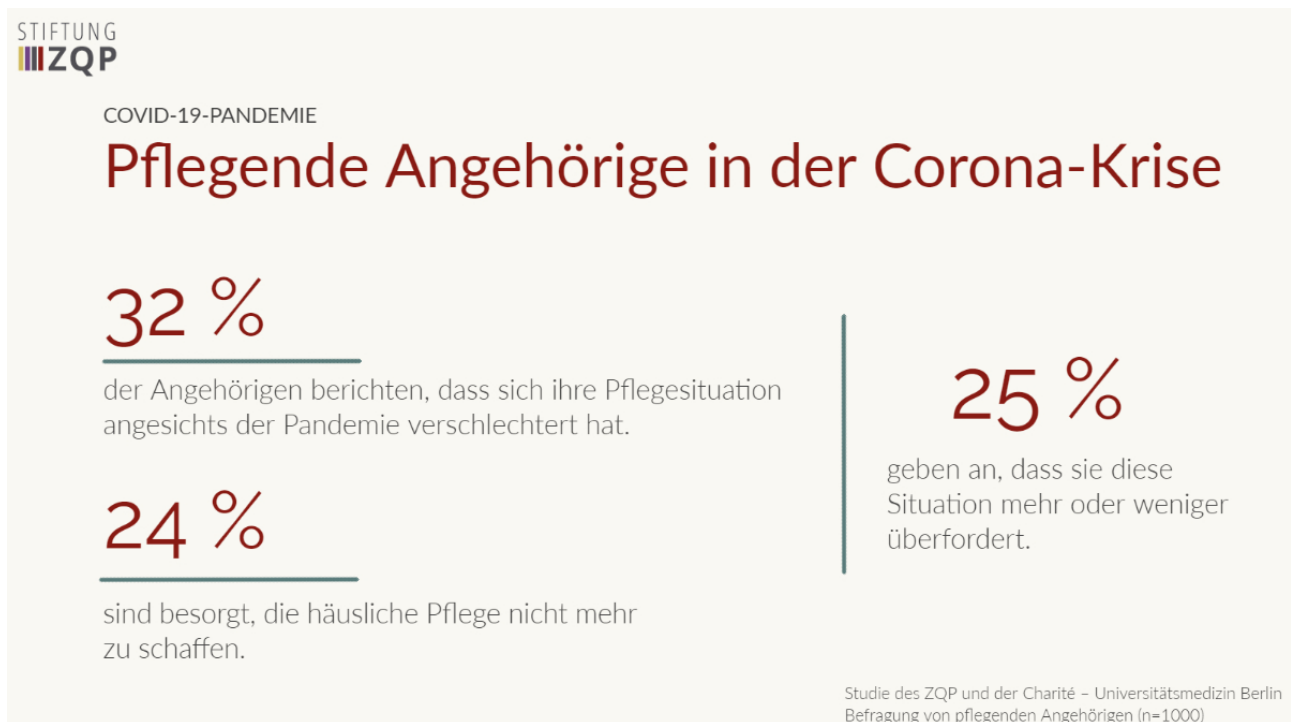


Die Ausbreitung von Corona hat erhebliche Folgen für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen



Waren pflegende Angehörige bereits vor der Corona-Pandemie physisch und vor allem psychisch teilweise stark belastet, verschlechtert sich ihre Situation während der Corona-Krise weiterhin. Viele Angehörige sind im - durch die Pandemie - veränderten Arbeitsalltag stark gefordert und kämpfen darüber hinaus mit belastenden Gefühlen und Konflikten - sie müssen die zusätzlich erschwerte Aufgabe *Beruf* mit der Herausforderung *Pflege* vereinbaren. Um sie besser unterstützen zu können, sind Erkenntnisse zu Herausforderungen und Belastungen, die sie im Zuge der aktuellen Situation erleben, äußerst wichtig. Das *Zentrum für Qualität in der Pflege* (ZQP) hat dazu das Angebot [Krisenerfahrung teilen](#) initiiert.

Das ZQP hat gemeinsam mit der Charité - Universitätsmedizin Berlin in einer Studie untersucht, welchen Einfluss die SARS-CoV-2-Pandemie bisher auf pflegende Angehörige und die häusliche Pflegesituation hat. Dafür wurden bundesweit 1.000 pflegende Angehörige zwischen 40 und 85 Jahren in Deutschland befragt, die seit mindestens sechs Monaten regelmäßig eine pflegebedürftige Person über 60 Jahre versorgen.

Neues Virus, zusätzliche Last: Pflegende Angehörige in der Corona-Krise (30.06.2020)

Zentrale Ergebnisse

Psychosoziale Belastungen pflegender Angehöriger

- 32% der Befragten berichten, dass sich ihre Pflegesituation angesichts der Pandemie verschlechtert hat
- 24% sind besorgt, die häusliche Pflege nicht mehr zu schaffen
- 25% geben an, dass sie diese Situation mehr oder weniger überfordert

- Bei 29% der Angehörigen haben Gefühle der Hilflosigkeit, bei 22% Verzweiflungsgefühle und bei 20% Gefühle von Wut und Ärger in der Pflegesituation zugenommen.
- 24% geben an, dass sich belastende Konflikte mit der pflegebedürftigen Person gesteigert haben.

Pflegende Angehörige von Menschen mit **Demenz** berichten sogar noch häufiger von einer Zunahme belastender Gefühle als die übrigen Befragten.

35% dieser Angehörigen sind in Sorge, die häusliche Pflege in Folge der Entwicklungen durch das neue Corona-Virus nicht mehr zu schaffen.

Pflege- und Unterstützungssituation während der Corona-Pandemie

- 40% der pflegenden Angehörigen sehen sich Mehrbelastungen ausgesetzt, da Dienstleistungen und Hilfestrukturen im nahen Wohnumfeld wegfallen.
- 81% der Angebote in Tagespflegeeinrichtungen konnten nicht mehr genutzt werden.
- zwei Drittel aller Befragten geben an, dass die Unterstützung durch Dienstleister, Nachbarn, Freunde und Familienmitglieder abgenommen oder aufgehört.
- 20% geben an, dass ein ambulanter Pflegedienst seltener oder gar nicht mehr genutzt worden ist.

Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

- 45% der erwerbstätigen pflegenden Angehörigen geben an, dass die Pandemie-Situation die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege für sie noch schwieriger gemacht hat. Bei den Erwerbstätigen, die einen Angehörigen mit Demenz versorgen, sagen dies sogar 56%.
- 28% der Befragten arbeiteten zum Befragungszeitpunkt mehr als sonst oder ausschließlich im Home-Office.
- 13% sagen, dass sie wegen der Corona-Situation stark oder sehr starke Sorge um ihre berufliche Zukunft haben.

Auf dem ZQP-Portal *Prävention in der Pflege* sind Informationen für [pflegende Angehörige](#) zusammengestellt.

Stand: 30. Juni 2020